





von Eiern unter gezielte Regelung gestellt worden. Die in dieser Verordnung vorgesehene Regelung haben ihre Tätigkeit begonnen. Die gesetzlichen Bestimmungen sollen aber in vollem Umfange erst am 18. September 1916 in Wirksamkeit treten. Da bisher die Bestimmungen der Eierverordnung in der Öffentlichkeit noch wenig bekannt geworden sind, so dürfte die nachfolgende Erläuterung für diese von Interesse sein:

Es wird eine Reichsverteilstelle gebildet und in der Regel für jeden Bundesstaat eine Landesverteilstelle, unter der wieder Bezirksverteilstellen stehen können. Die Landesverteilstellen sollen ihren Unterabteilungen in ihren Bezirken die Erzeugung und den Verbrauch der Eier ermitteln, und namentlich den Verbrauch durch eine gleichmäßige und gerechte Verteilung über Stadt und Land regeln. Als Ausgleich werden hierbei die im Auslande gekauften Eier dienen. Der Eierhandel darf nur von Eierhändlern betrieben werden, die von der Landesverteilstelle mit Ausweisarten versehen worden sind, desgleichen die Konfektverpacker davon freischallig betroffen werden. In diese Regelung wird auch der Verbrauch von Eiern in Gastwirtschaften und Konditoreien entsprechend einbezogen werden. Bei Erlaß der Verordnung ist die Ermöglichung maßgebend gewesen, daß die Festsetzung von Höchstpreisen oder gar die Enteignung der Eier nicht zu dem gewünschten Ziele führen, sondern nur hindernd auf die Erzeugung der Eier wirken würde. Den Unterverteilstellen bleibt es überlassen, bei der Konfektionierung der Eierhändler so zu verfahren, daß der Eierhandel in befriedigender Weise geleitet wird. Das gleiche gilt von der Preisbildung. Auch von den Beflügelungsgenossenschaften, die in einzelnen Gegenden bestehen, erwartet man, daß sie sich mit der Einkaufnahme der Eier in ihren Bezirken befassen und sich damit in vaterländischem Sinne betätigen werden. Unterbinden soll jedoch der Eierhandel den sogenannten wilden Verkäufern werden, die von weither in die entferntesten Bezirke gereist kommen, um dort die Eier für jeden Preis aufzukaufen. Es ist in Aussicht genommen, eine Steigerung der Erzeugung durch Besserung von Futtermitteln anzugehen.

Mit dieser Maßregel glaubt man, daß die tatsächlich vorhandenen Eier in gerechter Weise und zu mäßigen Preisen unter die Bevölkerung verteilt werden können, und daß es nicht nur den besser gestellten Kreisen möglich sein wird, sich den Genuß von Eiern durch Beschaffung von hohen Preisen zu ermöglichen. Bedacht aber muß bei alledem werden, daß mit Ende des Monats die Hauptperiode der Eiererzeugung beendet ist, und daß somit mit einem Rückgang in der Eierverfügung trotz den besprochenen Maßnahmen gerechnet werden muß.

Bier oder Nahrungsmittel?

Aus Bayern kommt die beachtenswerte Nachricht von einer Erklärung des bayerischen Ernährungsbeirats, daß die ankündigende schwebende Anordnung über eine nur halb so große Freigabe von Gerste für Brauzwecke wie im Vorjahre (18 Millionen Zentner) unrichtig sei. Dann würde also die kürzlich ausgebrochene Befürchtung des Kriegsausfalls für Konsuminteressen, daß für Bierzwecke fast doppelt soviel Gerste aufgegeben werden sollte als für Maltz (10 Millionen Zentner), begründet sein. Was aber an Nahrungsmittelmengen vor der Braupfanne gerettet werden könnten, erachtet man, wenn man dem Arbeitsblatt für Weinbau und Obstbau des Reiches folgt. Das Blatt nimmt sogar nur 16 Millionen Zentner Braugerste als Jahresmenge an; verarbeitet man die Gerste zu Maltz, so könnte man jeder Familie davon 0,66 Zentner aufnehmen lassen, das deutsche Volk also mit einem kleinen Teil eines Nahrungsmittels versehen. Das hinsichtlich des Nährstoffgehaltes des Bieres vermerkt ist, gern genommen und biotechnisch wertvoll ist. Mit den Abfällen der Brauproduktion (des Stroh) aber lassen sich nicht weniger als 500.000 Schweine von 0,8 auf 2,4 Zentner bringen, also vom Stadium des Mistbeginns bis zur vorzüglichen Schlachtreife fördern. — Man braucht nicht abhinken zu sein, um in der besagten Festung Deutschland die Forderung nach einer volkswirtschaftlich und physiologisch vernünftigen Kornverwendung zu erheben.

Malzverwendung in den Bierbrauereien.

Viele Wünsche aus den Kreisen der Brauindustrie entsprechend ist durch die Bundesratsverordnung über die Kornverwendung von Malz in den Bierbrauereien vom 8. September 1916 den Brauereien gestattet worden, im laufenden Monat bereits bis zu einem Drittel ihres Malzkontingents, das ihnen für das kommende Malzverbrauchsjahr zusteht, im voraus zu verwenden. Bei der Berechnung dieses Vorverbrauchs sind die Kontingentshöhen der bisherigen gesetzlichen Regelung zugrunde zu legen. Es dürfen jedoch aus diesem Umfang nach der Ansicht der maßgebenden Reichsstellen keinerlei Schlässe auf die ergebnislose Höhe des demnach für das neue Betriebsjahr festzusetzenden Vorverbrauchs gezogen werden, zumal bei dem vermehrten Bedarf der gersteerarbeitenden Nahrungsmittelindustrie unter Umständen mit einer weiteren Einschränkung der Malzverwendung in den Bierbrauereien gerechnet werden muß. M. L. B.

Schnapsbrennerei um jeden Preis.

Der Posener Raiffeisen-Vote weist in seiner Nummer vom 2. August die hinter ihm stehenden Brennereien auf die Vorzüge der Verbrennung von Futterrüben also hin: ... Da die höchsten den Brennereien im kommenden Betriebsjahre stellenweise vielleicht nicht reichlich zur Verfügung stehen werden, so lenkt sich die Aufmerksamkeit der Brennerei, besonders solcher, die keinen Ueberfluß an Kartoffeln in der Brennerei, sondern auf die Futterrüben, deren Verarbeitung in der Brennerei keine Schwierigkeiten im Wege stehen. Man braucht allerdings die Genehmigung des Zollamts dazu; diese wird aber ohne weiteres erteilt, da der Bundesrat das Brennen der Futterrüben an keine einschränkenden Bedingungen geknüpft hat. Verschiedene Ansichten sprechen dafür, daß die Verarbeitung der Futterrüben in der kommenden Brennerei einen größeren Umfang annehmen dürfte als je zuvor. Ein hoher Kartoffel- und Spirituspreis ist der Futterrübenverarbeitung günstig und legt dazu an. ... Da bei der heutigen Preislage die Verarbeitung der Rüben in den Brennereien bei weitem einträglicher ist als die in den Zuckerfabriken, so kann man sich getrauen, sie nach Möglichkeit anzunehmen. ... Gegenüber dieser trostenden Nährstoffberechnung erscheinen dem Kriegsausbruch für Konsuminteressen, wie er uns schreibt, neben den von ihm vielfach geforderten Futterrübenhöchstpreisen höchbedeuliche Schritte dringend notwendig, damit man nicht später wieder eine ungenügende Nahrungsvorsorgung mit dem Mangel an Futtermitteln empfinden möchte, die man früher der Brennerei gesprocht habe.

Reichszuschüsse bei Kartoffelbezug.

Die Verhandlungen über Vermittlung von Reichszuschüssen, durch die der Kartoffelpreis frei Keller auf 4,75 M. für den Zentner, im Kleinverkauf auf 5,50 M. für den Zentner ermäßigt werden soll, sind nunmehr abgeschlossen. Das Kriegsernährungsamt gibt hierüber folgende Befehle: Gemeinden, die für Kartoffeln aus der Ernte 1916 den Reich frei Keller des Verbrauchers auf höchstens 4,75 M. für den Zentner, den Kleinhandelspreis bis einschließlich 15. Februar 1917 auf höchstens 5,50 M. für den Zentner festsetzen, erhalten vom 1. Oktober 1916 an ein Drittel der Kosten für die über die genannten Tage hinausgehenden Aufwendungen aus Reichszuschüssen; erlassen, wenn diese Kosten im übrigen anderweitig aufgebracht werden. Die Gemeinden haben jedoch der höheren Verwaltungsbehörde nachzuweisen, daß sie mit Rücksicht auf die örtlichen Verhältnisse höhere Aufwendungen machen mußten, als durch einen Preis von 4,75 M. bzw. 5,50 M. gedeckt werden.

Höchstpreise für Werkstofffabrik. Der Reichsanzeiger veröffentlicht eine Bekanntmachung des Kriegsernährungsamtes, wonach der Preis für Werkstoffgruppen (Kollergeste) und Zerkleinerer bei der Veräußerung durch den Erzeuger 49,20 M. für 1000 Kilo brutto nicht übersteigen darf. Im Kleinhandel dürfen Werkstoffgruppen (Kollergeste) und Zerkleinerer zu keinem höheren Preise als zu 30 M. das Pfund verkauft werden. Nach einer Bekanntmachung der Gemüsekonserven-Fabrikgesellschaft ist der Absatz von Gemüsekonserven und Johannisbeeren durch Hersteller an Händler bis auf weiteres verboten.

Der Produktionszwang und die Landwirtschaft.

In seinem vor einigen Tagen aus dem uns wiedergegebenen Artikel über die Kriegswirtschaft hat Herr v. Sotchi sich entschieden gegen die Anwendung von Produktionszwang in der Landwirtschaft gewandt. Jetzt spricht ihm die Kreuzzeitung bei, die sich ebenfalls in längeren Ausführungen gegen den Produktionszwang wendet. Das Blatt schreibt u. a.:

Mit dem Produktionszwang würde man einen großen Schritt in den Sozialismus hinein tun, weil man dem einzelnen damit einen Teil der Verantwortung für seine wirtschaftlichen Maßnahmen abnehmen würde. Tut man das, so muß man ihn aber auch vom Risiko entlasten. Denn mit Recht wird der Landwirt, der in einer Frucht Mißwachs hat, zu deren hartem Anbau man ihn gezwungen hat, sich weigern, den Schaden auf die eigene Tasche zu nehmen. Ebenso ist es, wenn z. B. seinen Schotterbestand, den er nicht um des Gewinnes willen, sondern auf behördliche Anordnung erweitert hat, eine Leuchte befallt. Mit Recht wird er auch verlangen, daß der Staat, der ihn zwingt, so und so viele Schweine zu masten, ihm auch das Futter, und der ihm so und so viel Nahrung zuzuführen, ihm auch die nötigen Arbeitskräfte liefert. Wir sehen, wie tief wir da in die sozialistische Wirtschaft hineingeraten würden. Und entspräche dem irgendwie die Wirkung der Maßnahmen? Es bleiben bei uns doch keine ertragsfähigen Länder brach liegen; es wird doch auch nichts Ueberflüssiges angebaut. Genug möchte man in dem einen Jahre mehr Zuckerrüben, oder mehr Hülsenfrüchte, oder mehr Gerste haben. Aber bedauerlicherweise ist es nicht die Anbaufläche den Ertrag, und es könnte deshalb sehr leicht kommen, daß man zur Zeit der Ernte den ausgeübten Anbauumfang auf schmalerer bebaut, weil durch die Witterungsverhältnisse Ueberfluß und Mangel eingetreten sind, wo man auf das schönste Gleichgewicht gehofft hatte. Ueberdies läßt sich schon durch die Preisgestaltung, die ja staatlicher Regelung unterliegt, ein weitgehender Einfluß auf die Produktion ausüben, wie das z. B. bei den Zuckerrüben im laufenden Jahre geschehen ist.

Unseres Erachtens kann es sich bei der Forderung des Produktionszwanges natürlich nicht darum handeln, daß jedem Landwirt genau vorgeschrieben werden soll, was er zu produzieren hat. Damit würde man unjenseitig Bedenken eine Aufgabe zusetzen, die sie nicht erfüllen könnten, ganz abgesehen davon, daß es wahrscheinlich nicht möglich wäre, die Durchführung der erlassenen Vorschriften genügend zu überwachen. Deswegen kann im einzelnen die Anwendung des Produktionszwanges recht zweckmäßig sein, etwa um zu erzielen, daß für die Volksernährung besonders wichtige Pflanzen, wie Zuckerrüben, Getreidearten usw., reichlich angebaut werden. Im Jahre 1915 hat der preussische Landwirtschaftsminister bestimmt, daß die Zuckerrübenanbaufläche um 25 Prozent eingeschränkt werden soll. Warum soll es da nicht auch möglich sein, zu bestimmen, daß die Anbaufläche wieder erweitert werden muß? Vielleicht wäre es unter Umständen auch möglich, einen Mittelweg zwischen Freiwilligkeit und Zwang zu beschreiben. Es könnte etwa angeordnet werden, daß ein bestimmter Flächenraum in Deutschland mit Getreide zu bebauen ist. Es würde dann erst versucht werden, genügend Landwirte zu finden, die freiwillig bereit sind, solche Flächen anzubauen, nur wenn auf diese Weise die notwendige Fläche nicht zusammenkäme, würde für den Rest ein Zwang zum Anbau ausgesetzt werden.

Ebenso wichtig kann es natürlich sein, daß unter Umständen die Erzeugung bestimmter Produkte durch staatlichen Zwang eingeschränkt wird. So wäre wahrscheinlich die Kartoffelnot im vergangenen Jahre nicht so schlimm geworden, wenn rechtzeitig eine planmäßige Einschränkung der Viehhaltung erfolgt wäre, wodurch übrigens, wie von sehr sachverständiger landwirtschaftlicher Seite mit guten Gründen dargelegt wird, die Fleisch- und Fettnot nicht schlimmer geworden wäre, als sie jetzt geworden ist.

Deutsches Reich.

Graf Reventlow.

In seiner Wochenchrift Das neue Deutschland sagt der konservative Schriftsteller Adolf Grabowski über den bekannten Auslandsredakteur der Deutschen Tageszeitung, Graf Reventlow, folgendes:

„Hoffnungslos mag es freilich schon stimmen, daß eine Persönlichkeit, wie der Graf Reventlow, allmählich zum Vorkämpfer sich aufschwingen konnte. Man fragt sich immer wieder, wie ein Mann, der die Politik vom Standpunkt der Rinderstube aus betrachtet — hier die Guten, dort die weniger Guten, hier die Bösen, dort die Mildereren — der in seiner primitiven politischen Auffassung alle tiefsten Probleme außer acht läßt, wie ein solcher Mann, der noch dazu einen Stil schreibt, der von Verhöhn, Flüchtigkeiten und Veranlassungen wimmelt, in den geistigen Kreisen unseres Vaterlandes eine Rolle spielen kann.“

Das Urteil ist zwar ein wenig hart, aber wer die Leistungen des Herrn Grafen längere Zeit verfolgt hat, wird nicht bestreiten können, daß es zureichend ist.

Ein Staatsrat für äußere Politik.

In der Halbmonatschrift Das freie Wort empfiehlt Dr. Walter Viehhaber die Errichtung eines diplomatischen Staatsrats, der die Reichsleitung bei der auswärtigen Politik durch seinen Rat unterstützen soll. Diesem diplomatischen Staatsrat sollen außer den aktiven Staatsmännern und Diplomaten, abgegangene Staatsmänner, Angehörige fürstlicher Häuser, Parlamentarier aller Parteien, die den Staat als „solcher“ nicht verneinen, Volkswirte, Staatsrechtslehrer, hohe Militärs von Verdienst und Weltbild, Historiker, Geographen, Ethnologen, Massengrunder, hervorragende Publizisten, Weltreisende, Soziologen, Großindustrielle, Handels- und Vorkämpfer, Großgrundbesitzer usw. angehören.

„Aufgabe des Staatsrats soll es sein, sich einen stetig wachsenden und sich vertiefenden Ueberblick über alle wichtigen Fragen der Weltwirtschaft und Weltpolitik zu verschaffen und die Organe und Beziehungen in aller Welt hervorzuheben, die dazu nötig sind. Der Staatsrat soll die diplo-

matische Arbeit und die Entschlüsse der handelnden Staatsmänner erleichtern, beschleunigen und erfolgreicher gestalten. Außerdem würde nach Viehhabers Meinung ein solcher Staatsrat ein vorzügliches Ansehensorgan neben der zünftigen Diplomatenkarriere für Diplomaten und auswärtige Politik für Staatsmänner und Diplomaten sein.“

Ob ein solcher bunt zusammengesetzter Rat viel nützen würde, erscheint uns sehr zweifelhaft. Uneres Erachtens kommt es vor allem darauf an, daß die Vertreter des Volkes einen größeren Einfluß auf die auswärtigen Angelegenheiten erhalten und deswegen wäre es vor allem notwendig, daß, wie auch bereits wiederholt vorgeschlagen wurde, ein parlamentarischer Rat für auswärtige Angelegenheiten geschaffen wird.

Was will übrigens Herr Viehhaber damit sagen, wenn er von Parteien spricht, die den Staat als solchen nicht verneinen? Solche Parteien gibt es überhaupt nicht. Der Staat als solcher wird höchstens von den unaufrichtigen verneint.

Rein neues Kriegswirtschaftsgericht. Wie von uns berichtet, hatte ein Münchner Blatt die Nachricht verbreitet, in Kreisen der Reichsregierung sei ein neues Kriegswirtschaftsgericht in Vorbereitung, das bis zu einem gewissen Grade eine gesetzliche Verwirklichung zur Einleitung von Kriegswirtschaftlichen Vorarbeiten soll.

Wie das Berliner Tageblatt hört, ist im Reichsamt des Innern, also an der zukünftigen Stelle, von einem solchen Gesetz oder von Vorbereitungen dazu nicht das mindeste bekannt. Offenbar handelt es sich um Anregungen, die von privaten Kreise ausgehen, aber bisher an die Zentralinstanz noch nicht gelangt sind, und, soweit wir die Dinge übersehen, auf keine Aussicht auf Verwirklichung haben. Dagegen ist von verschiedenen Seiten, unter anderem auch auf dem Kriegswirtschaftsministerialrat in Berlin, besprochen worden, bei Subventionen solche Interner in erster Reihe zu berücksichtigen, die Kriegswirtschaft wieder einfleßen.

Keine Aufhebung des Tabakvertrages. Die holländische Presse behauptet, davon Kenntnis zu haben, daß in kurzem das Einfuhrverbot für Tabak aus Holland aufgehoben werden soll. Wie die Kreuzzeitung erfährt, ist die Aufhebung dieses Verbots nicht beabsichtigt. Nach dem Ergebnis der Verhandlungen des in Deutschland vorhandenen Tabak sind wir im Falle so reichlicher Gebände, daß eine Notwendigkeit zur Aufhebung des Verbots nicht besteht.

Ausland.

Ungarn.

Kein ungarisches Konzentrationkabinett? Budapest, 12. September. In allen politischen Kreisen erklärt man hier, daß nach dem Ausfall der vergangenen Sonntag abend gehaltenen Kabinets des Ministerpräsidenten Tizsa mit dem sonstige die Bildung eines Konzentrationkabinetts für die nächste Zeit nicht mehr erwartet werden könne. Im Regierungskreis wird auf laudliche Differenzen hingewiesen, die sich zwischen der Regierung und der Opposition ergeben haben. Es sind dies besonders Meinungsverschiedenheiten auf den Gebieten der äußeren und der Wirtschaftspolitik. Schon allein das Problem des Wirtschaftsausgleichs mit Oesterreich verhindert die Bildung des neuen Kabinetts. In diesen Fragen legen die Oppositionsvertreter das größere Gewicht auf die Durchführung der rein ungarisch-nationalen Wirtschaftspolitik. Nur wenn die Opposition sich zu einer durchgreifenden Veränderung ihres bisher vertretenen Standpunktes entschließen könnte, ist es möglich, in der Zukunft ein engeres Zusammenarbeiten aller Parteien herbeizuführen. Es ist nicht unmöglich, jedoch auch nicht wahrscheinlich, daß sich die Konzentration so ändern wird, daß der Gedanke eines Konzentrationkabinetts neuerlich Boden gewinnt.

Aus aller Welt.

Der Bräutigamssturz bei Luebeck. Luebeck, 12. September. (Reuter.) Die Bräute von Luebeck war die größte Ausgebirge der Welt. Gelesen früh wurde mit der Arbeit begonnen, das Mittelstück der Bräute aufzustellen, wobei die beachtlichsten Bräutebauingenieure der Vereinigten Staaten und Kanadas anwesend waren. Das Mittelstück wurde auf Pontons heraufgeschleppt und mit Kränen zu den Lagern emporgehoben. Hunderte von Holzkränen liefen in diesem Augenblicke ihre Dampfmaschinen spielen. Alles schien in bester Ordnung zu sein, als plötzlich einer der Träger am nördlichen Bräutelager brach und das Mittelstück an diesem Ende in den Fluß glitt. Da die übrigen Stützen noch hielten, versuchte man in sicherer Weise eine Kratte um das schwimmende Mittelstück zu schlagen. Es war aber bereits zu spät. Mit dem Anfall erlöschender Granaten brach eine Stütze nach der anderen. Schrecklich fiel das Mittelstück der Bräute ins Wasser und verschwand in der Tiefe. Man sah, wie die auf dem Bräutegerüst stehenden Arbeiter in den Fluß sprangen. Es kamen sofort Boote zu Hilfe, so daß viele Arbeiter gerettet werden konnten.

London, 12. September. Central News meldet, daß bei dem Zusammenbruch der Bräute über den Lohrstrom 8 Arbeiter den Tod fanden und 6 gerettet wurden. Nach einer amtlichen Erklärung über das Unglück soll der mit dem Sinken der Bräute in Verbindung stehende Träger gerissen sein.

Prognose der schiffischen Landeswetterkarte für den 14. September: Kullend; wärmer; meist trocken. Wafferkände der Waldau und Elbe: Endweis — 10, Warburg — 58, Brandeis — 15, Uelmitz — 50, Leitmeritz — 7, Kuffa — 11, Dresden — 127.

Sehr lokale Nachrichten.

Selbstmordversuch. In die Erde gestürzt hat sich heute vormittag oberhalb der Gerichtshalle am Terrassenufer eine Frauenperson. Es gelang, die bereits demütigte Lebensmüde aus Land zu bringen. Sie wurde nach der Heil- und Pflegenanstalt gebracht. Ein Opfer seines Verfalls wurde heute mittag der aus Lugau stammende und hier in der Brager Straße 17 wohnhafte, etwa 30 Jahre alte Arbeiter Arthur Rüger, als er in dem Schacht an der Kohlmühlstraße beschäftigt war. Die Streifen gaben plötzlich nach und die Grube stürzte über ihm zusammen. Der Unglückliche wurde verschüttet und hat den Erstickungstod gefunden.

Brandunfall. In der Vorstadt Radig geht am Montag nachmittag ein 13jähriges Schulmädchen beim Feueranmachen Petroleum in den Ofen, die Leuchte explodiert und die Kleider gerieten in Brand. Durch das enschlaffene Eingreifen des Hausbesizers Dike wurde das Mädchen, das erhebliche Brandwunden erlitt, gerettet. Es befindet sich zurzeit im Stadtkrankenhaus.

Telegramme.

Beim Kleistern vom Herzschlag betroffen. Wien, 13. September. Der Wiener Anzeiger meldet aus Rathen: Ein hiesiger Sommergast unternahm mit seinem Freunde heute vormitag eine kleine Kletterpartie. Noch ehe der eigentliche Aufstieg erfolgen sollte, ängerte der Bergsteiger, daß ihm plötzlich übel werde. Nach wenigen Minuten war er schon eine Leiche; ein Herzschlag hatte dem rüstigen 52jährigen Manne ein rohes Ende bereitet. Ein Getreidelpeicher niedergebrannt. Reims, 13. September. Gestern früh in der fünften Stunde ist ein Getreidelpeicher der Reimsener Mühlenwerke A. G. niedergebrannt. Die Ursache dieses Brandes ist noch nicht aufgeklärt.

Reka-Aufstrich  
ersetzt Butter

# Residenz Kaufhaus

Reka-Aufstrich  
ersetzt Wurst

Eigene Herstellung

Prager Straße 1, Ecke Waisenhausstraße

Eigene Herstellung

# Reka-Aufstrich

Reka-Aufstrich ist ganz besonders **nahrhaft** und vorzüglich im **220** Geschmack. Ein Versuch überzeugt. In kleinen Würsten Pfund

Alleinige Hersteller: **Residenz-Kaufhaus.**

[A 30]

## Butterverteilung.

§ 1. Die Verteilung und der Verkauf der auf die Karte A (S. bis 11. September 1916) angemeldeten Butter findet am **Donnerstag den 14. bis Samstag den 16. September** statt. In diesen Tagen kann auf die angemeldeten Butterkarten ein **achtel Pfund** und auf die angemeldeten Bezugsscheine die  **Hälfte** des angemeldeten Betrags ausgestellt werden.  
§ 2. Die Butter- und Fettverteilungsgesellschaft ist angewiesen, die Wochenausweise für Einzelverbraucher holl mit je ein achtel Pfund für die angemeldete Karte, die Wochenausweise für Großverbraucher je zur Hälfte zu beliefern.  
§ 3. Zuwiderhandlungen werden nach § 23 der Bekanntmachung des Reichs vom 20. Juni 1916 bestraft.

Dresden, am 12. September 1916.

Der Rat zu Dresden.

[L 149]

## Verband der Hutarbeiter u. -arbeiterinnen — Mitgliedschaft Dresden und Umgegend. —

Donnerstag, 14. September, abends Punkt 8 Uhr, im großen Saale der **Zentralhalle, Fischhofplatz 10**  
**Außerordentlich wichtige Versammlung.**

Tages-Ordnung:

Das Ergebnis der nochmals mit dem Arbeitgeberverband in der Lohnfrage stattgefundenen Unterhandlung und unsere Beschlussfassung hierzu.

Das Erscheinen sämtlicher Kollegen und Kolleginnen (Mädchinnen, Garnierarbeiterinnen) ist unbedingt erforderlich. Pflicht jedes einzelnen ist es, unter allen Umständen anwesend zu sein wie auch für vollen Besuch der Versammlung Sorge zu tragen.

Wer der Versammlung fernbleibt, ist nur ein halbes Mitglied und bringt nur seine befristete Gleichgültigkeit und Interesslosigkeit zum Ausdruck.  
**Daher alle in die Versammlung!**

Die Versammlung beginnt Punkt 8 Uhr und bitten wir unter allen Umständen, auch pünktlich anwesend zu sein.  
**Die Ortsverwaltung.**

NB. Die Versammlungen für Ritzsch finden Freitag den 15. September im Deutschen Haus, für Kreischa Montag den 18. September bei Glasche und für Bannewitz und Dippoldiswalde Dienstag den 19. September im Gasthof Welfschule und im Schützenhaus in Dippoldiswalde statt. [V 10]

### Deutsche Kriegs-Ausstellung Dresden 1916

Brühlsche Terrasse Albertinum  
Mit Hilfe der Heeresverwaltung zum Besten des Roten Kreuzes  
**Juni bis Mitte September**  
Geöffnet von 9 bis 7 Uhr  
Eintrittspreis: M. —,55 für Erwachsene  
M. —,25 für Kinder und Militär.  
Dauerkarten für Erwachsene M. 2,—, für Kinder und Schüler M. 1,—.  
[L 149]

### Spülkannen

Spülapparate, Leihblinden, Frauen-Tee, Frauen-Artikel  
Dauerhaft in allen Haushalten.  
**Gummiwarenhaus, Sanitas**  
Freiberger Platz 8, Kaufhof-Eng.  
Damenbedienung durch meine Frau

### Dresdner Volkshaus

Ritzschbergstr. 2 Tel. 21 425 Schützenplatz 20.  
**Unsere Kriegskost, schmackhaft zubereitet**  
Teller 30 Pf., Schüssel 50 Pf.  
Verkauf auch über die Straße. [L 147]  
**Naturreine Schankweine, weiß und rot.**

### Musenhalle

Vorst. Köhler, Ritzschbergstr. 17, Straßenbahn 7, 18, 22.  
**Täglich abends 8, 10. Nur noch bis Mittwoch:**  
**Auf freier hellbeleuchteter Bühne!**  
Ohne Kabinett! [K 00]  
Vorführung: **Der geheimnisvolle Saek und Kiste!**  
trotz hoher Belohnung nicht aufgeföhrt!  
Außerdem der neue vorzügliche Solotell. Erstklassig!  
**Die Spürnase.** Detektivkomödie.  
Ab Donnerstag: Vollständig neues Programm.

### Sarrasani

Mittwoch, 18. September  
Nachmittags 3 Uhr  
Abends **1.** 8 Uhr  
Zum **1. Male**  
**Dresdner Landpartie**  
Manegestück in 3 Akten  
Darunter der  
**urkomische Akt**  
**Alles zu Wasser**  
und der  
**Wolkenbruch**  
Vorher  
das glänzende Programm.  
In beiden Vorstellungen  
**unverkürzt!**  
Nachmittags: Kinder und  
Militär **halbe Preise.**  
Vorverkauf: Circuskasse und  
H. Werfeld. [L 150]

Die Frauen der Familie Nebelstok  
Roman. Preis 75 Pf.  
Volksbuchhandlung, Weitznerplatz 10

# Gebr. Arnhold

Dresden [L 150]

## Bank

Besorgung aller in das **Bank** fach einschlagenden Geschäfte  
insbesondere auch Eröffnung von  
**Scheck-Konten**  
behufs Förderung des  
**bargeldlosen Zahlungsverkehrs**

Hauptgeschäft: Dresden-A., Waisenhausstrasse 20/22  
Zweiggeschäft: Dresden-N., Hauptstrasse 38  
Zweiggeschäft: Dresden-Plauen, Chemnitz Strasse 96  
Berlin W. 56, Markgrafenstrasse 46  
Postscheckkonto: Leipzig No. 728.

### Rest. Kielmannsegg

Barandier Straße 84  
Inb.: E. Gängel — hält  
seine Lokalitäten bestens emp-  
fohlen. — Fernsprecher 20145.

### Frauen-Artikel

Spülkannen Leihblinden  
**+ Frauen-Tee +**  
**Frau Freileben**  
Postplatz u. Wallstr. 4  
**Man achte auf Firma!**

Kinderwagen, Klappwagen, Holzblinden  
billig bei Zehold, Gerichtsstr. 19.  
Gebrauchte Wagen laufe ab, tanche.

### Maschin.-Schlosser

Werkzeug-Gießerei  
**Schlosser**  
Dreher, Bohrer  
Schmiede  
werden eingestellt. [A 304]

### C. E. Rost & Co.

Rosenstraße 103.  
Für Karosserie- u. Wagenbau  
**Schmiede u. Schlosser**  
für dauernd zu leistenden Werk-  
lägen gesucht. [A 118]  
**August Zschau, Leipzig**  
Frankfurter Straße 16—18.

Die Verlustliste

Die sächsischen Armee Nr. 300 ist heute nachmittags erschienen.
Zusatz: Infanterie: Regiment Nr. 101, 102, 103, 105;
Pferde-Regiment Nr. 100, 102, 211, 215; Landwehr-
regiment Nr. 101, 103; Landsturm-Regiment Nr. 10,
Artillerie: Regiment Nr. 61, 62; Reserve-Regiment
Nr. 53, 54; Ersatz-Regiment Nr. 15; Masch.-Abt. Nr. 2, 31,
Schützen-Truppen.
Pioniers-Kolonnen: Artillerie-
Pioniers-Kolonnen Nr. 1, 11, 12, 13, 14, 15, 16, 17, 18, 19, 20, 21, 22, 23, 24, 25, 26, 27, 28, 29, 30, 31, 32, 33, 34, 35, 36, 37, 38, 39, 40, 41, 42, 43, 44, 45, 46, 47, 48, 49, 50, 51, 52, 53, 54, 55, 56, 57, 58, 59, 60, 61, 62, 63, 64, 65, 66, 67, 68, 69, 70, 71, 72, 73, 74, 75, 76, 77, 78, 79, 80, 81, 82, 83, 84, 85, 86, 87, 88, 89, 90, 91, 92, 93, 94, 95, 96, 97, 98, 99, 100.

Sächliche Angelegenheiten.

Ausfuhrverbote und verfallenes Obst.

Die schädlich die Pflanzenausfuhrverbote gewirkt
haben, die in einigen Bezirken, besonders im Weichsel Land,
an den Amtshauptmannschaften verhängt wurden, zeigt der
Zustand zweier Postkassen, die eine Dresdner Zeitung ver-
schiebt. Sie lauten:

Gelehrter Herr!

Von der Kgl. Amtshauptmannschaft in Weichsel ist ein Aus-
fuhrverbot für Pflanzenerzeugnisse erlassen, und ist es mir deshalb leid, Ihre
Bereits zur Abfuhr fertigen Obst durch Pflanzenerzeugnisse nicht abführen zu
können. Die hiesigen Grundbesitzer werden nunmehr in Folge
Pflanzenerzeugnisse verkaufen lassen müssen. Einen Zentner
Käsefett könnte ich Ihnen vielleicht senden.

Freundlichen Gruß

Hochachtung

Gelehrter Herr!

Sehr geehrter Herr! Ich habe die bereits vor sechs acht Tagen ver-
packten Pflanzenerzeugnisse des Ausfuhrverbotes nicht senden. Die-
selben sind auch schlecht geworden und müssten deshalb in die
Düngergrube wandern. Ich werde Ihnen, vielleicht
schon Mittwoch, einen Zentner Käsefett zusenden. Preis 16 M.
Durch diese amtshauptmannschaftliche Verordnung
ist ein herrlicher Wirtschaftlicher Verlust worden.
Kein Mensch kann die Pflanzenerzeugnisse verkaufen und werden
sie wohl an den Bäumen verfaulen müssen. In Eile.

Freundlichen Gruß

Inzwischen sind auf Veranlassung des Ministeriums
die Ausfuhrverbote wieder aufgehoben worden. Aber die
oben zitierten Mitteilungen zeigen, wie gemeinschädlich solche
Ausfuhrverbote wirken können, wenn jede Amtshauptmann-
schaft nach Belieben solche Maßnahmen verfügen darf.

Nach eine Kriegsfürsorge.

Um genügend landwirtschaftliche Produkte, wie Eier,
Milch und Butter, erhalten zu können, haben einige Industrielle
in der Gegend von Dohrenstein-Ernstthal Bauerngüter angekauft.
Es ist doch sicher, daß sich die Herren durch einen solchen Kauf
die erzeugten Produkte sichern. Die bisherigen Besitzer bleiben
Pächter dieser Wirtschaften und werden nach dem Kriege
vielleicht wieder Eigentümer. Das ist eine Hanserei eigener
Art, die sich aber freilich nur angehende Millionäre leisten können.

Nährwerte der Rüdenabfälle für eine Großstadt.

Die Rüdenabfallsammlung und Verwertung in Leip-
zig ist nun endgültig durch den Rat der Stadt geordnet.
Die Abfälle kommen in eine Mellogenfabrik und werden dort
zu Trocken-Viehfutter umgewandelt. Besonders wichtig ist,
daß alles aus dem Leipziger Abfällen gewonnene Mellogen
an Leipzig zurückgeliefert und in Leipzig verfüttert werden
soll. Alles Fleisch aber oder alle Milch des mit Leipziger
Mellogen gefütterten Viehs hat nach der Verordnung in
Leipzig zum Vertrieb zu kommen. Nach den gemachten Er-

fahrungen rechnet man mit mindestens 80 Gramm Abfall auf
den Tag und Kopf der Bevölkerung. Diese 80 Gramm er-
geben aber bei etwa 540 000 Einwohnern eine Abfallmenge,
aus der jährlich erzielt werden: 15 000 bis 16 000 Zentner
Schweinefleisch oder 12 Millionen Liter süße Milch oder
18 Millionen Liter Magermilch. Weislich ein großer Zuwachs
an Nährwerten für die Stadt. — Diese Rechnung erhält frei-
lich dadurch ein Loch, daß ein erheblicher Teil der Abfälle
nicht abgeliefert wird.

Vorsicht bei der Kriegspatenversicherung.

Das Ministerium berichtet durch seine Nachrichtenstelle:
Zeit einiger Zeit entfallen in verschiedenen Gegenden
Sachsens mehrere Versicherungsgesellschaften eine rege
Verderblichkeit für die von ihnen betriebene Kriegspaten-
versicherung. Diese Tätigkeit stellt sich in der Regel als Ver-
anlassung öffentlicher Sammlungen zugunsten eines Kriegs-
wohlfahrtszwecks dar, welche mit behördlicher Ge-
nehmigung zulässig ist. Da diese Gesellschaften zumeist eine
solche Genehmigung nicht haben, laufen diejenigen, welche
Kriegspatenversicherungen bei ihnen eingehen, Gefahr, daß
die etwaigen Zahlungen im Strafverfahren ganz oder teil-
weise als dem Staate verfallen erklärt werden, der sie für
andere Kriegswohlfahrtszwecke zu verwenden hat. Die
Agenten jener Gesellschaften, die die Kriegspatenversicherung
in erster Linie als Erwerbsgeschäft betreiben, suchen oft den
Anschein zu erwecken, als handele es sich um ein gemein-
nütziges Unternehmen. Solche gemeinnützige Unternehmen
sind vorläufig nur die Kriegspatenversicherungen des Ver-
bands für Jugendhilfe in Dresden und die Zentrale für
Jugendhilfe in Leipzig.

Dazu sei nur bemerkt, daß wir die ganze Kriegspaten-
versicherung für eine ungewinnbringende Einrichtung halten, auch
wenn es sich um gemeinnützige Unternehmen handelt. Es
wird dadurch eine Anzahl zufällig in der Kriegszeit ge-
borener Kinder wahllos bevorzugt, von denen man noch gar
nicht weiß, ob sie später einer Weisheit bedürftig sind oder
nicht. Jedenfalls läßt sich diese Art Kriegsfürsorge mit dem
berechtigten Grundgesetz nicht in Einklang bringen, jedem
nach Maßgabe der Bedürftigkeit Beihilfen zu geben.

Nationalliberale Hausbesitzerfürsorge.

Der Abg. Hofrat Dr. Köhner hat mit Unterstützung der
nationalliberalen Landtagsfraktion bei der Zweiten Kammer
folgenden Antrag eingebracht: Die Kammer wolle beschließen:
Die Kgl. Staatsregierung zu ersuchen, noch in diesem Land-
tage eine Änderung des Gesetzes über die Landes-Brand-
versicherungsanstalt vom 1. Juli 1910 herbeizuführen dahin,
daß der gegenwärtig infolge außerordentlicher Verteuerung aller
Neubauten und baulichen Wiederherstellungen fast allenthalben
bestehenden, die Gebäudeeigentümer schwer gefährdenden
Unterversicherung der Gebäude begegnet, jeder
gegenüber der früher erfolgten Schätzung, 3. vorhandene
oder später sich ergebende Mehrwert der versicherten Gebäude
vorderzuerst, überhaupt eine zeitgemäße Wertregulierung für
den Versicherungsfall dauernd sichergestellt werden kann.

Außerdem hat der nationalliberale Abg. Weda einen
Antrag folgenden Wortlauts in der Zweiten Kammer
eingebracht: Die Kammer wolle beschließen: Die Kgl. Staats-
regierung zu ersuchen, Einrichtungen im Anschluß an die
Landes-Brandversicherungsanstalt zu treffen, die eine Ent-
schädigung für Sturm- und Wasserschäden
sicherstellen.

Molkereibutter und Landbutter.

Bei der Festlegung von Höchstpreisen für Butter auf dem
Verordnungswege ist in den meisten Fällen ein Unterschied zwischen
Molkereibutter und Landbutter — sogenannter Bauernbutter — gemacht
und dabei ist meist für die Molkereibutter ein höherer Preis fest-
gelegt worden. Das ging den Landwirten gegen den Strich und
viele verrieten den Staatspunkt, daß die von ihnen erzeugte Butter
besser, jedenfalls aber nicht schlechter als die Molkereibutter sei, und

verkauften ihre Butter zu den höheren Höchstpreisen. Damit haben
sie aber gegen die Höchstpreisverordnungen verstoßen und auf er-
folgte Anzeigen kamen einige vor den Strafrichter. So erging es
auch dem Gutsbesitzerpaar Feudel in Dohnsdorf, das jedoch
vom Schöffengericht Götting freigesprochen worden war. Auf
Veranlassung der Staatsanwaltschaft hatte sich nun das Landgericht mit der
Sache zu beschäftigen. Die Beschuldigten verteidigten sich mit dem Vor-
bringen, daß die von ihnen erzeugte Butter der feinsten Molkereibutter
in keiner Beziehung nachstehe, auch in der Bereinigungsart nicht. Nicht
in der allen Art stellen sie die Butter in ihrer Reinheit her, sondern
mit Hilfe von milchwirtschaftlichen Maschinen, die durch elektrische
Kraft betrieben würden. Deshalb hätten sie ihre Butter als feinste
Molkereibutter betrachten und den für diese festgesetzten Höchstpreis
fordern können. Daraus ändere auch der Umstand nichts, daß sie den
Wachposten die Butter zu billigerem Preise verkauft hätten. Der
als Sachverständiger vernommene Direktor der Chemnitzer Genossen-
schaftsmolkerei erklärte nach der Darlegung des Erzeugungprozesses
durch Feudel ebenfalls an, daß es sich bei ihm um Molkereibutter
handelte, da zu ihrer Bereinigung die in Molkereien üblichen Maschinen
benutzt würden. Auf dieses Geständnis und auf das Ergebnis der
Verhandlung gestützt, verwarf das Gericht die Staatsanwaltschaftliche
Beschuldigung, so daß es bei der Freisprechung blieb.

Eröffnung der Chemnitzer Volkshochschule.

Man schreibt uns aus Chemnitz: Die sehr umfangreichen
und zeitraubenden Vorarbeiten zur Errichtung einer Volkshochschule
in Chemnitz sind nunmehr so weit gefördert worden, daß die Eröffnung
für Oktober 1917 gesichert ist. Da die Eröffnung allen Volksteilen
zugute kommen soll, wird für den Besuch der Veranstaltungen nur
Vorkursbildung vorausgesetzt. Daneben sollen für Besucher mit
höherer wissenschaftlicher Vorbildung besondere Vorlesungen zur
Anregung und Fortbildung abgehalten werden. Für den Besuch
jeder Vorlesung, die zehn bis zwölf Abende zu je zwei Stunden
umfassen wird, wird voraussichtlich nur eine Gebühr von 5 M. er-
hoben werden.

Leipzig. Das Schöffengericht verurteilte die Kaufleute

Jugo Rippmann und Salomon Haimowitz wegen un-
reellen Handels mit Kaffee und Salatbierlag. Rippmann
hatte eine minderwertige Mischung von Jäger, getrockneter
Magermilch und Kaffee als reinen Kaffee gemischt mit Milch
und Kaffee hergestellt und an Haimowitz für 1,28 M. ver-
kauft. Haimowitz hatte das Bünd für 1,80 M. weiter-
verkauft und außerdem einen ganz billigen Salatbierlag, den
er für 1,30 M. gekauft hatte, für 2,10 M. verkauft. Ripp-
mann wurde wegen Nahrungsmittelverfälschung zu 300 M.
Geldstrafe, Haimowitz wegen desselben Vergehens und
Bücherei zu 3 Monaten Gefängnis verurteilt.

Chemnitz. Um die Sammelkassette von Steinbockern

nach mehr anzuzugewinnen und um den Erfolg zu steigern, hat sich
der Stadtrat entschlossen, künftig für ein Kilogramm getrock-
neter und gereinigter Kerne von Pflaumen, Zwetschen,
Mirabellen, Reineclauden und Aprikosen 10 Pf. und für ein
Kilogramm Kirschkern 15 Pf. zu zahlen.

Leipzig. Das Schöffengericht verurteilte die Kaufleute

Jugo Rippmann und Salomon Haimowitz wegen un-
reellen Handels mit Kaffee und Salatbierlag. Rippmann
hatte eine minderwertige Mischung von Jäger, getrockneter
Magermilch und Kaffee als reinen Kaffee gemischt mit Milch
und Kaffee hergestellt und an Haimowitz für 1,28 M. ver-
kauft. Haimowitz hatte das Bünd für 1,80 M. weiter-
verkauft und außerdem einen ganz billigen Salatbierlag, den
er für 1,30 M. gekauft hatte, für 2,10 M. verkauft. Ripp-
mann wurde wegen Nahrungsmittelverfälschung zu 300 M.
Geldstrafe, Haimowitz wegen desselben Vergehens und
Bücherei zu 3 Monaten Gefängnis verurteilt.

Leipzig. Das Schöffengericht verurteilte die Kaufleute

Jugo Rippmann und Salomon Haimowitz wegen un-
reellen Handels mit Kaffee und Salatbierlag. Rippmann
hatte eine minderwertige Mischung von Jäger, getrockneter
Magermilch und Kaffee als reinen Kaffee gemischt mit Milch
und Kaffee hergestellt und an Haimowitz für 1,28 M. ver-
kauft. Haimowitz hatte das Bünd für 1,80 M. weiter-
verkauft und außerdem einen ganz billigen Salatbierlag, den
er für 1,30 M. gekauft hatte, für 2,10 M. verkauft. Ripp-
mann wurde wegen Nahrungsmittelverfälschung zu 300 M.
Geldstrafe, Haimowitz wegen desselben Vergehens und
Bücherei zu 3 Monaten Gefängnis verurteilt.

Leipzig. Das Schöffengericht verurteilte die Kaufleute

Jugo Rippmann und Salomon Haimowitz wegen un-
reellen Handels mit Kaffee und Salatbierlag. Rippmann
hatte eine minderwertige Mischung von Jäger, getrockneter
Magermilch und Kaffee als reinen Kaffee gemischt mit Milch
und Kaffee hergestellt und an Haimowitz für 1,28 M. ver-
kauft. Haimowitz hatte das Bünd für 1,80 M. weiter-
verkauft und außerdem einen ganz billigen Salatbierlag, den
er für 1,30 M. gekauft hatte, für 2,10 M. verkauft. Ripp-
mann wurde wegen Nahrungsmittelverfälschung zu 300 M.
Geldstrafe, Haimowitz wegen desselben Vergehens und
Bücherei zu 3 Monaten Gefängnis verurteilt.

Leipzig. Das Schöffengericht verurteilte die Kaufleute

Jugo Rippmann und Salomon Haimowitz wegen un-
reellen Handels mit Kaffee und Salatbierlag. Rippmann
hatte eine minderwertige Mischung von Jäger, getrockneter
Magermilch und Kaffee als reinen Kaffee gemischt mit Milch
und Kaffee hergestellt und an Haimowitz für 1,28 M. ver-
kauft. Haimowitz hatte das Bünd für 1,80 M. weiter-
verkauft und außerdem einen ganz billigen Salatbierlag, den
er für 1,30 M. gekauft hatte, für 2,10 M. verkauft. Ripp-
mann wurde wegen Nahrungsmittelverfälschung zu 300 M.
Geldstrafe, Haimowitz wegen desselben Vergehens und
Bücherei zu 3 Monaten Gefängnis verurteilt.

Leipzig. Das Schöffengericht verurteilte die Kaufleute

Jugo Rippmann und Salomon Haimowitz wegen un-
reellen Handels mit Kaffee und Salatbierlag. Rippmann
hatte eine minderwertige Mischung von Jäger, getrockneter
Magermilch und Kaffee als reinen Kaffee gemischt mit Milch
und Kaffee hergestellt und an Haimowitz für 1,28 M. ver-
kauft. Haimowitz hatte das Bünd für 1,80 M. weiter-
verkauft und außerdem einen ganz billigen Salatbierlag, den
er für 1,30 M. gekauft hatte, für 2,10 M. verkauft. Ripp-
mann wurde wegen Nahrungsmittelverfälschung zu 300 M.
Geldstrafe, Haimowitz wegen desselben Vergehens und
Bücherei zu 3 Monaten Gefängnis verurteilt.

Leipzig. Das Schöffengericht verurteilte die Kaufleute

Jugo Rippmann und Salomon Haimowitz wegen un-
reellen Handels mit Kaffee und Salatbierlag. Rippmann
hatte eine minderwertige Mischung von Jäger, getrockneter
Magermilch und Kaffee als reinen Kaffee gemischt mit Milch
und Kaffee hergestellt und an Haimowitz für 1,28 M. ver-
kauft. Haimowitz hatte das Bünd für 1,80 M. weiter-
verkauft und außerdem einen ganz billigen Salatbierlag, den
er für 1,30 M. gekauft hatte, für 2,10 M. verkauft. Ripp-
mann wurde wegen Nahrungsmittelverfälschung zu 300 M.
Geldstrafe, Haimowitz wegen desselben Vergehens und
Bücherei zu 3 Monaten Gefängnis verurteilt.

Leipzig. Das Schöffengericht verurteilte die Kaufleute

Jugo Rippmann und Salomon Haimowitz wegen un-
reellen Handels mit Kaffee und Salatbierlag. Rippmann
hatte eine minderwertige Mischung von Jäger, getrockneter
Magermilch und Kaffee als reinen Kaffee gemischt mit Milch
und Kaffee hergestellt und an Haimowitz für 1,28 M. ver-
kauft. Haimowitz hatte das Bünd für 1,80 M. weiter-
verkauft und außerdem einen ganz billigen Salatbierlag, den
er für 1,30 M. gekauft hatte, für 2,10 M. verkauft. Ripp-
mann wurde wegen Nahrungsmittelverfälschung zu 300 M.
Geldstrafe, Haimowitz wegen desselben Vergehens und
Bücherei zu 3 Monaten Gefängnis verurteilt.

Lodz.

Von W. St. Raymond, Lodz.

Berechtigter Uebersetzung von W. v. Guttrh.

Er verneigte sich vor ihr — sie hörte auf zu essen, schaute
ihn leblos an und fragte mit einer dumpfen, wie aus der
Erde dringenden Stimme:

„Was ist das, Meta?“

Sie erkannte niemanden mehr wieder, außer ihre
nächsten Angehörigen.

„Moriz Welt, der Neffe meiner Mutter, Welt.“ wieder-
holte sie mit Nachdruck.

„Welt, Welt!“ sie lachte mit den zahnlosen Fiefern und

öffnete breit die Lippen, zwischen die Meta wiederum
Bouillon goss.

„Nanzen sie noch?“

„Der reinste jüdische Tag.“

„Der arme Albert.“

„Zur er dir leid?“

„Weißt er's nicht, seine eigene Frau und seine
Familie beschreiben es ihm, ein anständiger Mann zu sein.
Regina entsetzt mich geradezu mit ihrem Kränertum.“ Sie
seufzte traurig.

„Er sollte lieber ein guter Fabrikant sein. Er leidet
bisher an Idealismus, aber er wird nach der ersten Weite
schon wieder gesund, wenn er mal gut dabei verdient.“

„Ich verstehe weder den Vater, noch die Entels, noch
dich, noch Lodz. Alles lacht in mir, wenn ich zusehe, was
hier vor sich geht.“

„Was geht vor? Es geht gut, Geld wird gemacht, und

besten. Aber wie, mit welchen Mitteln!“

„Das ist gleichgültig: die Mittel, wie man zu einem
Zweck kommt, verringern nicht seinen Wert.“

„Du bist ein Junker.“ flüsterte sie, beinahe vorwurfsvoll.
„Du nur ein Mensch, der sich nicht geniert, die Dinge
mit ihrem richtigen Namen zu nennen.“

„Lassen wir das, ich bin so nervös, daß ich nicht mehr
Kraft zum Strecken habe.“

„Wer ist das, Meta?“

„Welt, Welt! Komm doch für einen Augenblick mit

mir, Moriz, wenn du Zeit hast.“

„Für dich hat ich ja immer Zeit, Meta, wenn du es

nur willst.“

„Welt, Welt!“ wiederholte dumpf die Alte, öffnete breit

den Mund und starrte mit leblosen Blicken ins Fenster, hinter
dem die Fabriksmauern lagen.

„Moriz, ich hab' dich doch schon gebeten, mach' keine
solchen Redensarten.“

„Glaube es mir, Meta, ich red' offen, ich geb' dir mein
Ehrenwort als anständiger Mensch, daß ich, wenn ich mit dir
zusammen bin, wenn ich dich höre, wenn ich dich ansehe,
dann muß ich nicht nur anders reden, wie zu anderen
Frauen, aber ich fange sogar an, anders zu fühlen und zu
denken. Du hast eine so eigentümliche Weisheit in dir, du
bist wirklich eine Frau, Meta; solcher gibt's wenig in Lodz.“

Er sprach ernst und folgte ihr auf ihr Zimmer.

„Begleitest du mich zu Rosa?“ fragte sie, ohne ihm zu
erwidern.

„Ich hätte dich darum gebeten, wenn du es nicht selbst
wolltest.“

Sie lehnte ihre Stirn an die Scheibe und schaute den
Sperlingen zu, die an diesem ersten frühlinglichen Märztag
wie toll im Garten sich jagten.

„Woran denkst du?“ fragte er leise nach einer Weile.

„An Albert. Ob er es so macht, wie er es beschloßen,
oder so, wie jene es haben wollen.“

„Ja, er wird sicher Konkurs anmelden und sich mit
seinen Gläubigern vergleichen.“

„Nein, ich kenne ihn und bin sicher, daß er alles be-
zahlen wird.“

„Ich könnte schwören, daß er es nicht tut.“

„Weißt, Meta, Großmann hat manchmal seinen philo-
sophischen Kappel, den hat er, aber sonst ist er ein kluger
Mann. Ich würde mein ganzes Vermögen einsetzen, daß er
nicht mehr zahlen wird, wie fünfundzwanzig Prozent.“

„Ich würde sehr, sehr wünschen, daß es anders kommt.“

„Da fällt mir grad ein, du hättest ihn heiraten sollen.
Ihr würdet zueinander passen, Meta. Ihr hättet zwar nichts
zu heißen, aber ihr wärdet so anständig sein, daß man euch
im Panoptikum zeigen könnte.“

„Ich hab' ihn gern, aber heiraten würde ich ihn nicht,
er ist nicht mein Typ.“

„Wer ist denn dein Typ?“

„Denke nach und rät.“

Sie lächelte wiederum jenes blasse, subtile Lächeln.

„Vorwieci, ja, ganz sicher. Alle Lodzer Frauen sind

in ihn verliebt.“

„Nein, nein: er schien mir trocken und unempfindlich,

stolz und ein Streber. Nein, übrigens ist er auch allen viel

zu ähnlich.“

„Esar Meier, der Baron, Millionär und ein schöner
Mann, freilich, so ein Baron von der Medlenburger Masse,
dafür aber ein richtiggehender Millionär.“

„Einmal hab' ich ihn gesehen, und er kam mir wie ein
verleiteteter Knecht vor. Das muß ein furchtbarer Mensch
sein. Ich hab' viel von ihm gehört.“

„Das ist ein wilder Kerl, ein Bäterich,“ sagte er
mit Haß.

„So, so? Das ist ja interessant.“

„Reden wir nicht mehr von diesem Lump. Und Bocu-
hard Endelmann, vielleicht gefällt dir der?“

„Ein Judenbengel,“ flüsterte sie verächtlich.

„Ach, wie kommt' ich nur nicht draufkommen. Du bist
ja in Warschau aufgewachsen, lebst da in der polnischen
Szpäre und hast in allen Warschauer Kreisen und Salons
verkehrt, wie können dir da Juden gefallen, oder Lodzer-
menschen!“ rief er ironisch. „Du hast dich an die lang-
haarigen, zerzausten Studenten gewöhnt, art diese bella-
mirenden Unmützler, die auf eine Erbschaft und Bureau-
suchturen warten, an diese vornehme Atmosphäre der Groß-
sprecher und des gegenseitigen Sich-Belügens auf eine er-
habene, edle Art. Ha, ha, ha! Ich hab' das durchgemacht,
und jedesmal, wenn ich mich an jene Zeiten erinnere, steh'
ich vor Wachen.“

„Was das, Moriz. Bitterkeit spricht aus dir, bist also
nicht objektiv. Ich will es nicht hören,“ rief sie schnell, un-
angenehm berührt, denn wirklich lebte sie mit ihrem ganzen
Herzen in jener Szpäre, obwohl sie seit zwei Jahren schon
bei ihrem Vater in Lodz wohnte.

Sie ging hinaus und erschien nach einer Weile schon
fertig zum Ausgehen. Sie gingen gleich fort.

Ein sehr eleganter, kleiner, offener Wagen wartete vor
dem Tor.

„Fahr nur bis zum Neuen Markt, da ist es nicht
mehr so schmutzig, ich geh' dann zu Fuß.“

Die Pferde zogen scharf an.

„Trotz allem wunderst du mich, Meta!“

„Warum?“

„Warum, daß du so bist — keine Näbte. Ich kenne
unsere Frauen gut, ich verstehe sie zu schätzen und schätze sie.
Aber ich kenne sie gut, derartiae Wikerweischen nehmen
sie nicht ernst, wie du es tust. Komst du die Ida Wasserger?
Sie lebte auch in Warschau und verkehrte in denselben
Kreisen wie du: sie beachtete sich für alles, grad so wie du.
Sie war in allem tätig, sie streit mit mir über Gleichheit,
Freiheit, Ehre und Ideale.“

(Fortsetzung folgt.)

Stadt-Chronik.

Die Lebensmittelversorgung in Dresden.

Die Lebensmittelversorgung in Dresden rechnet mit dem Endejahr je vom 15. August des Jahres ab, wie aus der Reichsgetreidestelle mit diesem Tage neue Verteilungspläne herausgibt. Das Lebensmittelamt hat deshalb am 15. August 1916 seine Konten und Bücher aufgerechnet. Die Ergebnisse zeigen, welche umfangreiche Aufgaben im Dresdner Lebensmittelamt, ebenso wie im kommunalverbände zu bewältigen gewesen sind.

Der zulässige Mehlverbrauch betrug im Kommunalverbände Dresden und Umgebung im letzten Erntejahre rund 685 000 Doppelzentner oder 6850 Waggons. Hier von hat die Mehlverteilungsgesellschaft aus Weßner und Großenhainer Mühlen 240 000 Doppelzentner abgesetzt, während die vom Kommunalverbände Dresden und Umgebung selbst angeschlossenen Mühlen rund 425 000 Doppelzentner aus Getreide erzeugten und in den Verkehr brachten. Der Rest wurde von der Reichsgetreidestelle für Zulagen an gewerbliche Arbeiter geliefert. Den Mühlen wurden zur Erzeugung dieses Mehls im Kommunalverbände Dresden und Umgebung durch Vermittelung des Getreideeinkaufs des Kommunalverbandes über 450 000 Doppelzentner Getreide zugeführt, wozu noch Weßner und Großenhainer Lieferungen trafen. Rund 130 000 Doppelzentner Getreide war planmäßig der Reichsgetreidestelle als Ueberfluß des Kommunalverbandes Mittelfachsen abzuliefern. Der geschätzte Ertrag ist überall voll zur Ablieferung gelangt. Zum Ertrage des Brotgetreides wurden durch den Kommunalverband Dresden und Umgebung rund 40 000 Doppelzentner und durch die Mehlverteilungsgesellschaft, der die Verteilung im Laufe des Jahres übertragen wurde, rund 18 000 Doppelzentner Kartoffelmehl und dergleichen auf Bezugscheine in den Verkehr gebracht.

An Kartoffeln hat die Stadtgemeinde Dresden, seit sie den Verkehr mit dieser Ware zentralisierte, bislang 776 443 Zentner in den Verkehr gebracht. Der Verlust an Lagergetreidestrom betrug 0,787 Prozent des Gesamtumfangs. Der Eingang betrug 3512 Waggons. 22 703 Zentner an Brotfabriken und Bäder abgesetzt, 25 826 Zentner an Volkshäusern und dergleichen gegeben, während 70 116,50 Zentner an Einzelhändler und Johann 561 811 Zentner durch die Kartoffelverteilungsgesellschaft in den Verkehr gebracht wurden. 5579,24 Zentner mußten als Restware, 7366,34 Zentner als Futterware abgesetzt werden, während 66 286,10 Zentner zur Klodenbereitung und 2849,10 Zentner als Schenkungen auf Grund eingegangener Stiftungen Verwendung fanden.

An Futtermitteln kamen insgesamt seit August 1915 165 927 Zentner durch die Futtermittelverteilungsgesellschaft zum Vertrieb, wozu 17 600 Zentner aus Kommunalverbänden und fremder Mele bestanden, 46 300 Zentner der geschlichen Konfektion blenten und 30 400 Zentner Mais waren. Außerdem ist in der Riffer die Summe von 18 700 Zentner Heu enthalten. Der Rest setzt sich aus Kraftfutter, Zuckerrüben und einzelnen im freien Verkehr erworbenen Mengen zusammen.

Die stets schwierige Butter- und Fettfrage führte erst im November 1915 zur Zentralisation. Durch die Butterverteilungsgesellschaft gelangten zur Ausgabe 1 907 124 Pfund Auslandsbutter, 669 948 Pfund Inlandsbutter, außer 87 432 Pfund baltischer Butter, 509 722 Pfund Margarine, 535 504 Pfund Schmalz, 108 686 Pfund Rindstark, 20 228 Pfund Kokosfett, 15 880 Pfund Kunstschmelzfett. Leider hat der Umfah durch die einschneidende Regelung der Frage ständig abgenommen.

Die Fleisch- und Graubrotverteilung wurde im letzten Jahre nicht mehr durch die Stadt, sondern von der Fleisch- und Graubrotverteilungsgesellschaft besorgt.

Der Verkehr mit der Zentraleinkaufsgesellschaft und der Großverkauf aller erreichbaren Lebensmittel wurde vom 1. Januar 1916 an für ganz Ostschon an der Einkaufsgesellschaft für Ostschon zusammengefaßt. Diese Einrichtung der vereinigten Kommunalverbände hat im ersten Halbjahre 1916 ca. 670 Waggons Lebensmittel (darunter etwa 45 Waggons) mit einem Einkaufspreise von rund 26,8 Millionen Mark herangeschaffen. Sie arbeitet hierbei ohne Handelskommission und deckt alle Speisen mit 1 Prozent Aufschlag. Die Einkaufsgesellschaft für Ostschon vertreibt die beschafften Lebensmittel auf alle angeschlossenen Kommunalverbände. Für Dresden und die von der Stadt angeschlossenen Dresdner Amtshausmannschaften beliebert sie die Warenverteilungsgesellschaft, der die Abgabe an den Einzelhandel zufällt. Der Verkehr der Warenverteilungsgesellschaft ist genau so organisiert wie der der Einkaufsgesellschaft für Ostschon. Sie hat in Dresden und Umgegend im letzten Jahre für 8 1/2 Millionen Mark Waren bereits bestellt. Auch die Warenverteilungsgesellschaft arbeitet mit streng kontrollierten Preisen, die in jedem Einzelartikel von einer besonderen Preiskommission festgesetzt werden, in der Händler

wie Verbräucher und Mitglieder des Lebensmittelamtschiffes vertreten sind. Neuerdings hat der Lebensmittelamt die Weise der Beschaffung angeschlossen. Der Absatz der angeschafften Waren erfolgt durch die unter Aufsicht und Preiskontrolle des Rates arbeitende Vermittelungsstelle in der Hauptmarkthalle. Der Betrieb ist erst einige Wochen alt, der Absatz erstreckte sich zunächst auf gegen 1000 Schock Blumenkohl, sowie verschiedene Kohlsorten, sonstige Gemüse, Preiselbeeren, Gurken und dergleichen. Zur Zeit wird der Vertrieb auf Obst ausgedehnt und möglichst vergrößert wozu besonders die Hilfe der Reichsstelle für Gemüse und Obst erhofft wird.

Die Tätigkeit des Rates und der Verteilungszentralen vermag selbstredend nicht alle Schwierigkeiten, die der englische Hungerkrieg erzeugt, zu heben. Immerhin erheben die Zahlen in wie folgendem Maße die Volksernährung durch sie bewirkt wird.

Die Butterverteilung findet Donnerstag den 14. bis Sonnabend den 16. September in der üblichen Weise (ein Adel Pfund) statt.

Die Stadtverordneten halten kommenden Donnerstag die erste Sitzung nach den Ferien ab. Auf der Tagesordnung stehen Punkte von großer Tragweite nicht. Eine längere Aussprache dürfte aber wohl der anderweitige Ausbau des Reider Gaswerks und der Bericht über die Wirkung der Sommerzeit auf den Schulbetrieb hervorrufen.

Stadtverordneten Fraktion. Morgen Donnerstag 5 Uhr: Sitzung im Fraktionszimmer.

Das Eröffnungskonzert im neuen Dresdner Konzerthaus findet Freitag, abends 8 Uhr, im großen Festsaal statt. Das Konzert, das durch eine Dichtung: Zur Weihe des Hauses von Georg Jürgens eröffnet wird, die Hofkapellmeister Theodor Becker spricht, wird nur eine Stunde währen. Darauf begeben sich die geladenen Damen und Herren in das im Gedränge befindliche Prinzetheater, wo einige kinematographische Vorstellungen stattfinden. Auch die übrigen Säle sind zur Besichtigung geöffnet.

Lane und Key im Volkshaus. Die letzten drei Vorstellungen finden Donnerstag, Freitag und Sonnabend, 8 1/2 Uhr, statt. Das bekannte Antipiristenpaar Frau Ida Lane-Key und Richard Lane werden sensationelle Experimente über Spiritismus, Gedankenlesen, Behauptungen, Lichtstrahlen, die Luft aus der augenangelten Riste und anderes mehr vorführen und aufführen. Karten in der Volksbuchhandlung, Wettinerplatz 10, und bei J. Ries, Seelstraße 2.

Vermischtes. Der Rechenschaftsbericht über den Haushaltsplan der Stadt Dresden auf das Jahr 1915 ist heute erschienen. Die Summe der Ueberläufe schließt mit 19 627 738 M. ab und bleibt damit gegen den Voranschlag um 1 880 932 M. zurück. Die Summe der Zuschüsse schließt mit 19 070 564 M. ab und bleibt gegen den Voranschlag um 2 438 156 M. zurück. Insgesamt ist also ein Ueberfluß von 557 174 M. herausgewirtschaftet worden. Nach einer im Reichsanzeiger veröffentlichten Bekanntmachung des Reichsanzeigers tritt die Bekanntmachung vom 28. August 1916, wonach Petroleum zu Verbrauchszwecken bis auf weiteres nicht mehr abgesetzt werden dürfte, mit dem 11. September 1916 außer Kraft. — Im Juli 1916 wurden im Asyl für obdachlose Frauen und Kinder aufgenommen und verpflegt: 321 Personen, und zwar 279 Frauen, 34 Mädchen, 8 Kinder; im August: 358 Personen, und zwar 295 Frauen, 60 Mädchen, 3 Kinder. — Beim Spielen mit einer geladenen Pistole brach sich in Neustadt ein 18jähriger Bieranzücker einen Oberkniegelenk bei, der glücklicherweise den Knochen nicht beschädigte.

Aus der Umgebung.

Leubnis-Neuost. Eierverkauf gegen Ausweis: Donnerstag von 9 Uhr an Nr. 1 bis 400, von 10 Uhr an Nr. 401 bis 800. Hühnerbesitzer haben keinen Anspruch.

Remnitz. Auf Abschnitt 16 aller Lebensmittelkarten kommt Donnerstag in allen einschlägigen Geschäften für den Kopf 200 Gramm Weizenmehl (ohne Marken) für 10 Pf. zur Verteilung. Der untere mit der Kopfzahl versehen Lebensmittelkartenabschnitt ist bei der Entnahme den Verkauferten vorzulegen. Abschnitt 16 verliert mit dem 14. September seine Gültigkeit.

Steich. Der Butterverkauf findet Donnerstag bei Herrn Butterhändler Schöne statt. Es erhalten gegen Vorlegung der Kontrollkarte und Abgabe der gültigen Butterkarten: Haushaltungen mit 1 bis 3 Personen 1/2 Pfund, mit 4 bis 6 Personen 3/4 Pfund, über 6 Personen 1 Pfund. Preis Pfund 2,55 M. — Die freiwillige Ablieferung der Brotzubereitungen kann Donnerstag und Freitag von 4 bis 6 Uhr im Gemeindeamt erfolgen. Ueber nicht abgelieferte Verteilungen ist bis spätestens 1. Oktober d. S. Meldung zu erstatten, wozu Formulare im Gemeindeamt zu

entnehmen sind. — Für Ausstellung von Bezugscheinen für Web-, Wirk- und Strickwaren hat Herr Kaufmann Bruno Thomas als Vertrauensmann in Dresden angenommen worden. Sie erfolgt wochentags von 12 bis 1 Uhr.

Leubnis. Eine größere Sendung Kartoffeln ist eingetroffen. Der Verkauf findet Donnerstag nachmittags statt, und zwar für die Burgstädter Straße von 4 bis 4 1/2 Uhr, Brösener Straße 4 1/2 bis 5 Uhr, Dorf- und Gorbiger Straße 5 bis 5 1/2 Uhr, Dresden und Compoyer Str. 5 1/2 bis 6 Uhr, Adenwitzer und Podemusier Str. 6 bis 6 1/2 Uhr, Süd- und Heidenbergstraße 6 1/2 bis 7 Uhr. Für jede Person ist eine Menge von 20 Pfund bestimmt. Die Warenbezugsarten sind mit vorzulegen.

Leubnis. Donnerstag vormittag von 9 bis 11 Uhr für Ausweisarten Nr. 1 bis 750, nachm. von 2 bis 4 Uhr für Ausweisarten Nr. 751 bis 1367, im Bauhofgrundstück, Schulstraße 2: Verteilung von Butter; 1 Pfund 32 Pf. — Vom 15. September an kommen auch die hiesigen Geschäfte Kartoffeln mit 15 Pfund für den Kopf zum Preise von 7 Pf. für das Pfund zum Verkauf. Es sind in dem Geschäft abzugeben, in welchem sie bisher bezogen worden sind. Bei der Abholung ist die Warenbezugskarte vorzulegen. — Donnerstag nachm. von 5 bis 7 Uhr kommt im Bauhofgrundstück, Schulstraße 2, für Kinder bis zu 1 Jahr 1 Pfund, für Kinder von 1 bis 6 Jahren und kranke Personen 1/2 Pfund Weizenmehl zum Preise von 45 Pf. für das Pfund zur Verteilung. Die Ausweisarten sind vorzulegen, der Kaufpreis abgezahlt abzuführen.

Ottendorf Morisdorf. Laut Bundesratsverordnung vom 13. April 1916 dürfen Knochen, Rinderfüße und sonstige Schlächtereie ohne Zustimmung des Kriegsausschusses für Vieh und Felle (Knochenstücke) nicht verarbeitet, also weder zu Futter oder Düngemittel oder für Gärten und andere Zwecke geklopft und verwandt werden. Knochen, Rinderfüße und sonstige Schlächtereie sind zwecks späterer Ablieferung zu sammeln und aufzubewahren.

Gerichtszeitung.

Geschworenengericht.

Reinstellung.

Die erste Verhandlung in dieser Sitzungsperiode richtete sich gegen die 23jährige ledige Fabrikarbeiterin W. Die Angeklagte ist Mutter eines am 4. Dezember 1914 geborenen Kindes. Nach dem Eröffnungsbeschluss hat sie in den Monaten des 14. Dezember 1915 ein von ihr geborenes Kind während oder gleich nach der Geburt getötet. Zur Verhandlung waren 12 Jurgen und als Sachverständige Gerichtsarzt Dr. Oppé und Frauenarzt Dr. Albert geladen. Die Beweisaufnahme wie die Plädoyers fanden unter Mitwirkung der Öffentlichkeit statt. Durch das Ergebnis der Angeklagten wurde sich die Verneinung der mütterlichen Überflüssigkeit. Die bisher verurteilte W. wurde zu 2 Jahren 6 Monaten Gefängnis verurteilt; von der Strafe gelten 4 Monate als verbüßt. Die Geschworenen hatten außer der Schuldfrage auch die Frage nach mildernden Umständen befaßt. Als strafmildernd wurde außer der bisherigen Unbescholtenheit der Angeklagten auch der Umstand hervorgehoben, daß sich ihr Verlobter und Vater ihrer Kinder im Felde befindet.

Jugendstrafkammer.

Der 17jährige Gärtnerlehrling S. ist trotz seiner Jugend schon zweimal, und sehr erheblich, mit Gefängnis bestraft. Am 10. Mai dieses Jahres ist er bei seinem Verweilen, dem Gärtner S. in Rabitz, eingestiegen und hat dortselbst gelitten: ein Brot, einen Löffel mit Marmelade, vier Pfund Butter, eine goldene Uhr im Werte von 50 M., ein Oberglas und mehrere Kleinigkeiten. Von hier wendet er sich nach Pirna und fand Arbeit beim Gärtner S. in Copitz. Dort wollte er in der Nacht zum 17. Mai den Kassenstrich öffnen. Aber der Hund schlug an und er rief aus. Hier blieb es nur beim Versuch. Am 20. Mai fuhr er in Pirna bei Chemnitz einen Schiffschiff und eine Jacht. Er wandte sich nun in die Leitzpitzer Gegend, wo er in Proßpitz ein Jahr lang entnommene. Beim Verkauf, er zu verkaufen, wurde er eingestuft. Man befürchtete ihn nach Hause, wo ihn sein Meister S. in Rabitz wieder in Arbeit nahm. Der schied er nach einigen Tagen im Namen seines Lehrmeisters ein Brief an eine gute Geschäftsfreundin S.S. wozu letzterer um 23,30 Mark hat, da seine Frau nicht anwesend sei und die Geldschlüssel einstecken habe. Den Brief trug der Angeklagte zu der Adressatin, gab sich als Beauftragter seines Lehrmeisters aus und erhielt auch das Geld. Der Angeklagte war gefählig und wurde zu zwei Jahren Gefängnis verurteilt.

Schwere Diebstähle.

Bei denen er es hauptsächlich auf den Inhalt von Bodenstammern abgesehen hatte, verübte der 18jährige Arbeiterburche F. Im Mai dieses Jahres erbrach er in zwei Häusern der Holzhofgasse vier Bodenstammern und stahl daraus ein Fahrrad im Werte von 50 M., zwei Posten Kerze Seife, eine Schlagschüssel, eine Partie Wäcker, zwei eiserne Bretter und noch Kleinigkeiten. Das Urteil lautete auf acht Wochen Gefängnis.

Briefkalten.

C. S. Dieser Steuern wegen ist noch Pfändung zulässig. Sie können zwar nicht löslich gemacht werden, doch ist es möglich. Herr Frau gehörige Zahlen der Steuern wegen zu pfänden. S. P. Als höchste Gasse in Europa gilt noch immer die Gassebrüder. Sie ist 140 Meter hoch und dient dazu, die schädlichen Gase aus den Schmelzhütten in Waldenbütteln und den Galsbrüder Werken hoch in die Luft zu führen und dadurch die schädlichen Einwirkungen der Gase auf den Pflanzenwuchs zu verringern.

Wer am 6. Februar 98 Mark hat

kann und muß jetzt 100 Mark Kriegsanleihe zeichnen. Dente keiner: auf meine 100 Mark kommt es nicht an! Die Schlacht schlägt man nicht nur mit Generalen — es müssen auch die Massen der Soldaten dabei sein. Auskunft erteilt bereitwillig die nächste Bank, Sparkasse, Postanstalt, Lebensversicherungsanstalt oder Kreditgenossenschaft.



Gewerkschaftliche Arbeiterbewegung. Streiktagung des Schneiderverbandes.

Berlin, den 12. September. In der Nacht die Reichstagsüberwindungen beruhten auf Stelle des zweiten Vorsitzenden...

Der Verbandstag erklärt, daß das Ergebnis der bisherigen Reichstags-Verhandlungen für unsere Mitglieder keineswegs befriedigend ausgefallen ist...

Der Verbandstag erklärt, daß das Ergebnis der bisherigen Reichstags-Verhandlungen für unsere Mitglieder keineswegs befriedigend ausgefallen ist...

Der Verbandstag erklärt, daß das Ergebnis der bisherigen Reichstags-Verhandlungen für unsere Mitglieder keineswegs befriedigend ausgefallen ist...

Der Verbandstag erklärt, daß das Ergebnis der bisherigen Reichstags-Verhandlungen für unsere Mitglieder keineswegs befriedigend ausgefallen ist...

Der Verbandstag erklärt, daß das Ergebnis der bisherigen Reichstags-Verhandlungen für unsere Mitglieder keineswegs befriedigend ausgefallen ist...

Der Verbandstag erklärt, daß das Ergebnis der bisherigen Reichstags-Verhandlungen für unsere Mitglieder keineswegs befriedigend ausgefallen ist...

Der Verbandstag erklärt, daß das Ergebnis der bisherigen Reichstags-Verhandlungen für unsere Mitglieder keineswegs befriedigend ausgefallen ist...

Der Verbandstag erklärt, daß das Ergebnis der bisherigen Reichstags-Verhandlungen für unsere Mitglieder keineswegs befriedigend ausgefallen ist...

Der Verbandstag erklärt, daß das Ergebnis der bisherigen Reichstags-Verhandlungen für unsere Mitglieder keineswegs befriedigend ausgefallen ist...

Der Verbandstag erklärt, daß das Ergebnis der bisherigen Reichstags-Verhandlungen für unsere Mitglieder keineswegs befriedigend ausgefallen ist...

Der Verbandstag erklärt, daß das Ergebnis der bisherigen Reichstags-Verhandlungen für unsere Mitglieder keineswegs befriedigend ausgefallen ist...

Verhalten der Tarifverhandlungs-Kommission geht. Faufschel (München), Spierberg (Essen) und Stettin (Frankfurt) verteidigen die Arbeit der Kommission.

Die Wäcker im Felde und die Nacharbeit. Der Abstimmer der Tarifverhandlungen mit Genehmigung der Reichsregierung...

Die Wäcker im Felde und die Nacharbeit. Der Abstimmer der Tarifverhandlungen mit Genehmigung der Reichsregierung...

Die Wäcker im Felde und die Nacharbeit. Der Abstimmer der Tarifverhandlungen mit Genehmigung der Reichsregierung...

Die Wäcker im Felde und die Nacharbeit. Der Abstimmer der Tarifverhandlungen mit Genehmigung der Reichsregierung...

Die Wäcker im Felde und die Nacharbeit. Der Abstimmer der Tarifverhandlungen mit Genehmigung der Reichsregierung...

Die Wäcker im Felde und die Nacharbeit. Der Abstimmer der Tarifverhandlungen mit Genehmigung der Reichsregierung...

Die Wäcker im Felde und die Nacharbeit. Der Abstimmer der Tarifverhandlungen mit Genehmigung der Reichsregierung...

Die Wäcker im Felde und die Nacharbeit. Der Abstimmer der Tarifverhandlungen mit Genehmigung der Reichsregierung...

Die Wäcker im Felde und die Nacharbeit. Der Abstimmer der Tarifverhandlungen mit Genehmigung der Reichsregierung...

Die Wäcker im Felde und die Nacharbeit. Der Abstimmer der Tarifverhandlungen mit Genehmigung der Reichsregierung...

Die Wäcker im Felde und die Nacharbeit. Der Abstimmer der Tarifverhandlungen mit Genehmigung der Reichsregierung...

Die Wäcker im Felde und die Nacharbeit. Der Abstimmer der Tarifverhandlungen mit Genehmigung der Reichsregierung...

Aus den Transaktionen. Eine Generalversammlung in Kassel...

Aus den Transaktionen. Eine Generalversammlung in Kassel...

Aus den Transaktionen. Eine Generalversammlung in Kassel...

Aus den Transaktionen. Eine Generalversammlung in Kassel...

Aus den Transaktionen. Eine Generalversammlung in Kassel...

Aus den Transaktionen. Eine Generalversammlung in Kassel...

Aus den Transaktionen. Eine Generalversammlung in Kassel...

Aus den Transaktionen. Eine Generalversammlung in Kassel...

Aus den Transaktionen. Eine Generalversammlung in Kassel...

Aus den Transaktionen. Eine Generalversammlung in Kassel...

Aus den Transaktionen. Eine Generalversammlung in Kassel...

Aus den Transaktionen. Eine Generalversammlung in Kassel...

Aus den Transaktionen. Eine Generalversammlung in Kassel...

Männer-Gesangverein Liederhalle, Dresden. Schon wieder erfüllen wir in tiefer Trauer die Pflicht...

Gottes Hand ruht schwer auf uns! Allen, die uns nahe stehen, die erschütternde Nachricht...

Mechaniker, Werkzeugschlosser und Dreher. Wir suchen sofort bei hohem Lohn in dauernde Stellung...

Zentralverband der Handlungsgehilfen. Ortsguppe Dresden. Wiederum hat dieses furchtbare Völkermorden...

Anna Diesel verw. Dietrich. Hierdurch die traurige Nachricht, daß meine liebe Frau...

Schollen zum Kochen und Baden. Prachtvoller, silberblanker, mittelgroßer Angel-Schellfisch...

Zentralverband der Zimmerer Deutschl. Zahlstelle Dresden und Umgegend. Am 11. September verstarb im Alter von 45 Jahren...

Die Front im Westen. Sechs Kriegs-Sonderkarten. Volksbuchhandlung, Dresden, Wettinerplatz 10.

Neuer Appetit-Sild. 1/2 Pfund 30 A. Diese sind etwa 1 Pfund 3 A. Diese sind etwa 2 Pfund 5.75 A.

Hermann Böhme. Nach schwerem, mit großer Geduld ertragenem Leiden erlöst am 11. September ein sanfter Tod...

Zimmerer-Flechter-Arbeiter für dauernde Beschäftigung angenommen. In melden beim Volke Kaiser, am Bau oder Lagerplatz Bremer Straße 16.

Kronsardinen - Fettheringe. 4 Liter-Postdose 6.50 A. bei 5 Dosen à 6.30 A. Echte Brißlinge...

Ferdinand Spitzka. Montag abend verschied nach längerem Leiden mein lieber, guter Mann...

Zimmerer Zementarbeiter und Arbeiter sofort gesucht Dyckerhoff & Widmann, A.-G. Köhnigstraße 5.

Pa. Voll-Pöcklinge. Riste - soweit Zufuhr - ca. 4 Pfund schwer, 4.90 A. große Postfische 8 A. Versand prompt gegen Nachnahme.